

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelsrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Erste Ausgabe 1 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei im Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befreiungsbüch. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Klezette 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 545.

Mittwoch, 25. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Mangel an Lebensmitteln in Rußland.

Eine neue Brandrede Grens; er lehnt die Bekanntgabe der Friedensbedingungen ab.

Stresemann über Kanzler, Hindenburg und U-Bootkrieg.

Zu einer bedeutsamen Rundgebung für die national-liberale Sache gehalten sich die im Saalbau in Neustadt a. Hardt am letzten Sonntag abgehaltene Tagung des national-liberalen Vereins der Pfalz. Von der Reichstagsfraktion nahmen die Abgeordneten von Colfer, Lühel, Pirmasens sowie Dr. Stresemann an ihr teil, ferner Mitglieder der bayerischen Landtagsfraktion, darunter Dr. Hammerichmidt, Reichsrat Buhl-Deidesheim sowie der frühere langjährige Vertreter von Neustadt-Landau im Reichstag, Erzeleus Dr. Bärlein aus Karlsruhe. Dazu gesellten sich Abordnungen und Besucher aus allen pfälzischen Reichstagswahlkreisen und so zahlreiche Parteifreunde aus Neustadt, daß der etwa 2000 Personen fassende Saalbau in Neustadt bis zum letzten Stuhlplatz gefüllt war. Justizrat Neumann vertrat die Kaiserläutern eröffnete als Vorsitzender der national-liberalen Organisation der Pfalz die imposante Versammlung, darauf sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann in etwa zweistündigen Ausführungen über die Lage, worauf ihm Landtagsabgeordneter Hammerichmidt den Dank der Versammlung aussprach. Die Ausführungen Dr. Stresemanns berührten das gesamte Gebiet der Reichspolitik und fanden den stürmischen Beifall der Versammlung. Wir haben bei Gelegenheit der auf dem thüringischen Parteitag in Eisenach gemachten Ausführungen des Abgeordneten Stresemann dessen Rede ausführlich wiedergegeben. Wir möchten gegenwärtig besonders hervorheben, was der Redner im Anschluß an die künftigen Reichstagswahlen ausführte. Er sagte darüber u. a.:

Im Lande ist jetzt viel von Kanzlerfronde die Rede. Das Bild des Kanzlers schwankt, von der Parteienhag und Gunkel entsetzt, in den Augen der Deutschen. Wir ersehen es falsch, seine Person in den Mittelpunkt der Erörterungen zu stellen, denn nicht um seine Person geht der Kampf, sondern um die Sache. Das ist wiederholt in den Entschlüssen der National-liberalen Partei zum Ausdruck gekommen, in denen die Partei sich bereit erklärte, jede Regierung zu unterstützen, die die von ihr aufgestellten Ziele verfolgt und durchführt. Wenn in der Nation gegen den Kanzler Angriffe gegen seine persönliche Ehrenhaftigkeit erhoben worden sind, und wenn man ihm unzulässige Beweggründe für seine Handlungen unterstellt hat, so verurteilen wir dies aufs schärfste. Wir müssen uns aber andererseits auch dagegen wenden, daß jede Kritik an der Reichsleitung oder an Handlungen des Kanzlers von gewisser Seite heute beinahe als Verräterthat angesehen oder als vaterlandsverräterisches Treiben hingestellt wird, ein Dogma des gegenüber der Reichsleitung beschränkten Untertanenverstandes, das wenig in ein Programm liberaler Neuorientierung paßt und unsere Verhältnisse noch mehr, als es unter der Zensur heute geschieht, in einen politischen Marasmus hineinzuführen droht.

Das große Kränken der Kriegs- und Außenpolitik ohne jede persönliche Schärfe in ruhiger Sachlichkeit ausgetrieben werden können, ohne daß vaterländische Interessen darunter irgendwie zu leiden brauchen, haben die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages über die Frage des Unterseebootkrieges gezeigt. Ueber diese Frage sind viele gegensätzliche Meinungen im Schwange. Eine sentimentale Rücksichtnahme auf England hat weder im März noch jetzt die Regierungshaltung beeinflußt. Ebenowenig ist der Streit um die technische Durchführbarkeit und die von der beschränkten Anwendung der U-Boot-Waffe ausgehende Wirkung der Mittelpunkt der gegensätzlichen Anschauungen gewesen, da über die geordnete Voraussetzung der technischen Durchführbarkeit und die Wirkung der Waffe zwischen den Anhängern des Unterseebootkrieges und dem Kanzler keine Meinungsverschiedenheiten bestanden. Die Gegensätze bestanden darin, ob die gegenwärtigen durch die einen unbeschränkten U-Boot-Krieg ausgeführt werden könnten, stärker einschneidend seien als seine Wirkungen. Diese Gegensätze der Auffassung beheben auch heute noch weiter, nur mit dem Unterschied gegen März, daß die Zahl der Anhänger des unbeschränkten Unterseebootkrieges stärker geworden ist.

Der Standpunkt der national-liberalen Fraktion ist in dieser Frage ein viel einheitlicher, als er der Deutschen Fraktion gegenüber erscheint. Die Differenzen in der Auffassung betreffen, wie mich auch mein mitanwesender Reichstagskollege von Colfer gebeten hat, auszusprechen, im wesentlichen Fragen des Zeitpunktes, nicht aber grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Die überwiegende Mehrheit der national-liberalen Reichstagsfraktion ist der Auffassung, daß die für sie schon im März vorhandenen Gründe für die Durchführung des unbeschränkten U-Boot-Krieges sich durch die inzwischen erfolgten Ereignisse auf wirtschaftlichem, volkswirtschaftlichem und militärischem Gebiete verstärkt haben. Einwägung ist die Fraktion in der Auffassung, daß bei der Entscheidung über diese Frage das Wort der Obersten Heeresleitung von wesentlicher Bedeutung ist. Einwägung ist die Fraktion weiter in der Auffassung, daß dieses Wort rückhaltlos von allen Vaterlandsfreunden anzuerkennen ist.

Es hat vielfach Befremden erregt, daß die hier gekennzeichneten Gegensätze im Plenum nicht erörtert worden sind. Nicht die Freunde des unbeschränkten U-Boot-Krieges und nicht die national-liberale Fraktion waren es, die darauf drängten, daß die Erörterung unterbleibe. Dem Gewicht der Gründe, die dafür sprachen, daß jetzt eine Erörterung nicht im vaterländischen Interesse liegt, konnten wir uns jedoch nicht verweigern. Darüber hinaus waren zwei Gesichtspunkte für uns maßgebend. Einmal brauchen wir in einer Zeit höchster militärischer Kraftanspannung als Gewähr des endgültigen Sieges die einhellige Zustimmung des gesamten Heeres an allen Fronten. Diese durch aufreizende Kämpfe im Innern nicht zu gefährden, muß unser aller Bestreben sein. Wir können aber weiter auf die Austragung dieser Gegensätze gegenwärtig um so mehr verzichten, als die Entscheidung bei der Obersten Heeresleitung liegt, die das volle Vertrauen des ganzen Volkes genießt. Der Hindenburg, der dem deutschen Volk demgegenüber England durchaus nahe steht, der den Gedanken von der Vernichtung des Feindes mit allen Mitteln als die im Endergebnis humanste Kriegsführung gekennzeichnet hat, wird sich durch seine sentimentale Empfindlichkeit in seinen Entschlüssen nicht lassen. Solange Hindenburg und Ludendorff wachen, kann das deutsche Volk ruhig schlafen. In diesem Sinne sollten wir bei aller Aufrechterhaltung unserer grundsätzlichen Stellungnahme den Streit der Gegensätze über diese Frage zum mindesten vertagen und dem Mikroskop keine weitere Stelle gewähren. Diesen Wunsch nach Wiederbefestigung der inneren Einheit unseres Volkes richte ich an Sie und alle Parteifreunde im Lande unsehr in Hoffmanns Namen; des Einverständnisses der weitesten Kreise des deutschen Volkes glauben wir dabei sicher zu sein."

Eine Rede Grens.

Einverständnis mit den letzten Brandreden anderer Entente-Staatsmänner. — Nichts von Friedensbedingungen. Geschichtsklitterung über den Beginn des Krieges.

Grens hielt bei dem Frühstück der Foreign-Press-Association (Vereinigung der fremdländischen Presse) eine längere Rede, in der er die vorangegangenen Reden Briand's und Quait's, sowie den Inhalt des Interviews Lloyd-George's bestätigte. Grens gab wiederum, ohne die Friedensbedingungen zu erwähnen, eine der bekannten Darlegungen über die Ursachen des Krieges nach der Auffassung Englands.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau's sagte er: Wir haben seit Herbstbeginn zwei oder drei bemerkenswerte Reden gehört. Die erste war die große Rede Briand's in der französischen Kammer, die nächste das Interview Lloyd-George's und dann Quait's Rede im Unterhaus. Kürzlich vernahm wir eine ebenso kräftige Sprache in Petersburg in einer, wohl unter den Auspizien des Ministers des Innern erlassenen amtlichen Verlautbarung. Diese Neußerungen haben der Welt den Ton und die Stimmung der Alliierten bekannt gegeben. In diesem Augenblick bestätige ich alles, was in ihnen gesagt worden ist. Aber ich möchte jetzt nichts über die gegenwärtigen Friedensbedingungen sagen, die nur von allen Alliierten abgeklärt und festgestellt werden können, und nicht von dem einen allein, sondern über die Hauptfragen, welche die Alliierten in diesem Kriege überwinden müssen. Ich möchte Sie bitten, sich zu erinnern, daß wir niemals vergessen dürfen, wie es zu dem Kriege gekommen ist. Wenn wir uns dem Frieden in dem richtigen Geisteszustand nähern wollen, so kann dies nur dadurch geschehen, daß wir uns des wirklichen Krieges rundes entsinnen und diesen keinen Augenblick verneinen. Einige Leute sagen: „Ach, wir brauchen nicht auf diese alten Dinge zurückzukommen. Die Zeit ist jeder ferner!“ Sie können aber nicht oft genug darauf zurückkommen; das berührt die Friedensbedingungen.

Deutschland spricht vom Frieden und seine Staatsmänner sprechen heute vom Frieden. Welcher Art ist dieser Frieden, von dem sie reden? Sie sagen, Deutschland muß die Gewähr haben, daß es nicht wieder angegriffen wird. Das würde eine isolierte Neuherung sein, wenn der Krieg über Deutschland heraufbeschworen worden wäre. Aber gerade weil er nicht über Deutschland, sondern von Deutschland über Europa heraufbeschworen wurde, sind es die Alliierten, die für den künftigen Frieden Vorkautionen erhalten müssen. (Beifall.) Am Juli 1914 dachte kein Mensch daran, Deutschland anzugreifen. Es wird gesagt, Rußland habe als erster mobil gemacht. Das ist es, was in Deutschland als Rechtfertigung der Ansicht angeführt wird, daß dieser Krieg von Deutschland nicht als Angriffskrieg geführt werde, sondern ihm aufzuzwingen sei. Rußland ordnete seine Mobilisierung. Aber die sich Deutschland befeuerte, erst dann an, als Deutschland die Konferenz abgelehnt hatte, und auch dann erst, als in Deutschland die Nachricht veröffentlicht worden war, daß

Deutschland die Mobilisierung angeordnet habe, und als diese Nachricht nach Petersburg telegraphiert worden war. (Beifall.) Dies war die Geschichte von 1870 in neuer Auflage. (Schluß folgt.)

Lebensmittelmangel in Rußland.

Stockholm, 24. Okt. (Privat-Telef. 26.) Die erste Sitzung der Budgetkommission der Duma wird in der Petersburger Presse als denkwürdig bezeichnet. Zur Debatte stand wegen ihrer verzweifeltsten Dringlichkeit die das Hauptinteresse neben den militärischen Operationen beanspruchende Lebensmittelfrage. Nach einer vornehmlichen Kritik sämtlicher Parteirepräsentanten antwortete Protopopow mit einer lauten Erklärung und sagte u. a., die Lebensmittelfrage sei bisher am falschen Ende angefaßt worden. Die politische Lage wäre augenblicklich unsicher. Die Regierung werde vorschlagen, Rußland in 4 Distrikte einzuteilen, deren jeder einen Diktator erhält, doch würden wegen des tatsächlichen Mangels der Lebensmittel wenig Vorteile erzielt. Die Parteirepräsentanten schloß sich auf die Regierung verlassen. Im großen Ausschuss erhob sich ein mächtiger Sturm teils gegen Protopopow, teils gegen den Ackerbauminister Bobrinski. Die Absetzung Bobrinski's wird allgemein gefordert. Der Ausschuss nahm darauf eine recht revolutionär klingende Resolution an. Die heutige Lage müsse als sehr ernst erkannt werden. Im Zusammenhang mit der Lebensmittelfrage erscheint der Kommission die sofortige Einberufung der Duma als unerlässliches Erfordernis. Protopopow lehnte eine vorzeitige Duma-berufung ab, da die Regierung ihre Vorbereitungen noch nicht beendigt habe.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 24. Okt. (Volks-Telef.)
Amlich wird verlautbart:
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generals d. R. Erzherzog Karl: Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen noch erbitterten Kämpfen den Ort Predeal und machten 600 Mann zu Gefangenen. — Südlich des Nuten Turm-Passes macht unser Angriff Fortschritte.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.
Italienischer Kriegsschauplatz.
An der fähenländischen Front hält das italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer an; namentlich an der Karstochlache sind zweitweise heftige Artillerie- und Minenkämpfe im Gange.
Unsere Flieger belegten ein großes Trainlager bei Savogna erfolgreich mit Bomben.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
An der Sojusa keine Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böser, Feldmarschallleutnant.

Amthcher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)
Großes Hauptquartier, 24. Okt. (Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kräfteausnutzung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort; sie holten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere blutige Niederlage. Nach Meldungen von der Front liegen vornehmlich westlich Le Transloy ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben. Besonders zeichnete sich das Brandenburg. Infanti-Regt. Nr. 64, das Braunschweig. Reserve-Infanti-Regt. Nr. 22, das Rheinische Infanti-Regt. Nr. 29 und die Bayerischen Infanti-Regimenter Nr. 1 und 15 aus.
Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt-Chaulnes in unserem Verteidigungsbereich nicht zur Entwicklung.
Heeresgruppe Kronprinz. Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterbrechen. Unsere Stellungen auf dem Düster der Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergebunden worden; die Angriffsvorwände sind damit vereitelt.

Deftlicher Kriegsjahraplay.

Vom Meer bis zu den Balkarpaten keine ardereren Ereignisse.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl. Südlich von Kronstadt (Brass) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbittertem Kampfe Fredeal genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südgang des Rotes Turmpasses ist in den letzten Tagen harter rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Balkan-Kriegsjahraplay.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In harter Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenen Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Caramurat erreicht.

Medgidie und Rajova sind nach heftigem Kampfe genommen. Die Gesamtbeute einschließlich der am 21. Oktober gemeldeten beträgt 75 Offiziere, 6000 Mann, eine Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer. Die blutigen Verluste der Rumänen und der eilhaft herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. — Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front. Nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Indendorff.

Der Seekrieg.

Kristiania, 24. Okt. (Wolff-Tele.)

Während des Monats Oktober betrug der Gesamtverlust an Dampfern bisher 18 Schiffe mit insgesamt 22 375 Bruttoregistertonnen und einer Versicherungssumme von 15 095 000 Kronen.

„Aftenposten“ erfährt auf Anfrage bei den Kriegsver sicherungsgesellschaften, daß die Schiffsverlustungen zweifellos eine Erhöhung der Prämien zur Folge haben werden. Eine Bestimmung hierüber sei jedoch noch nicht getroffen worden.

Clouds Agentur meldet: Der norwegische Dampfer „Drain“ ist verrent worden.

Der dänische Segler „Fris Emil“ und die norwegischen Dampfer „Rabbi“ und „Niso“ sowie der dänische Segler „Lefna“ wurden verrent. Der griechische Dampfer „George M. Embiricos“ ist am Samstag verrent worden. Zwölf Mann der Besatzung werden vermisst.

Meldung des Albanischen Bureaus: Einem Telegramm zufolge ist der norwegische Dampfer „Raffand“, von Norvik nach England mit Erz unterwegs, vorgestern 190 Seemellen südwestlich von Marken verrent worden. Die Besatzung wurde in Hangelund eingebracht. — Die Besatzung des englischen Dampfers „Yola“ ist vorgestern in Bergen eingetroffen. Sie teilte mit, ein deutsches Unterseeboot habe am Donnerstag nördlich von Bardoe die „Yola“ verrent, die von Cardiff nach Archangel mit Kohlen unterwegs gewesen ist. Die Mannschaft erhielt reichlich Zeit, um in die Boote zu gehen. Infolge Sturmes nahm das Unterseeboot die Rettungsboote ins Schlepptau und brachte sie in die Nähe der Küste. Als das Schlepptau riß, nahmen die Deutschen die Engländer an Bord und lieferten sie später einem norwegischen Nachtschiffe ab, das sie nach Bardoe brachte.

Bardoe, 24. Okt. (Wolff-Tele.)

Von sechs Frachtdampfern, die vorgestern nach Archangel ausgefahren sind, kehren vier hierher zurück, weil sie von Unterseebooten gefischt worden waren. Die Besatzungen teilten mit, daß sie geleben haben, daß ein Fischdampfer verrent wurde. Man fürchtet, daß die beiden nicht zurückgekehrten Dampfer verrent worden sind.

Kristiania, 24. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Dampfer „Secunda“ von Hangelund (1512 Bruttoregistertonnen) ist verrent worden.

Der Dampfer „Edam“ aus Kristiania wurde nach Emden aufgebracht. Ebenso wurde der Dampfer „Fjalola“ aus Bergen nach einem deutschen Hafen gebracht.

Der Dampfer „Groenhang“ (667 Bruttoregistertonnen) wurde 100 Meilen von der englischen Küste verrent. Das Schiff war von Goeborg nach Hull mit einer Ladung Eisen unterwegs und wurde bei Tagesanbruch von einem Unterseeboot angehalten. Die Mannschaft erhielt zwei Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurde später von dem norwegischen Dampfer „Lodna“ aufgenommen.

Schlösser im Monde.

Roman von Clara Blüthgen.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt. Da waren noch zwei andere, die in dieser Stunde mit ihm Frieden schlossen: Geraldine hatte die verschlossene grüne Seidengardine, die ihren Stuhl abschloß, zurückgeschoben und den Oberkörper weit vorgebeugt, als sehe sie aus einer Theaterloge einem sehr fesselnden Schauspiel zu. Was sie sehen konnte, war nichts als der Hinterkopf des Lehrers mit dem feinen, glatten Haar, ein Teilchen seines Nackens unter dem schwarzen Tuchrock, die wiegende Bewegung von Kopf und Schultern, wenn er die Taktel griff oder die Negativer zog. Aber das wenige genügte, um ihr seine ganze Gestalt zu vergegenwärtigen, wie er nach der letzten Sitzung vor ihr gehandelt, ohne Bewußtsein der Kränkung, die er ihr zugefügt. Und sie hätte ihn hart angefaßt, gedemütigt ohne Grund.

Auch Molly hat ihm ab, während sie ihm zuhörte. Um ihren Mann zu sehen, hätte sie den Kopf ganz wenden müssen; das ging aber nicht an, und so sah sie da gelenkten Kopfes und ließ das Tongebrause über sich hingehen. Dieser da, dem sie alle so andächtig zuhörten, war ihr Mann. Ein Künstler, dem es gegeben war, in Tönen zu sagen, was die anderen dunkel fühlten. Ja, der durfte anderes fordern als andere. Das Blut stieg ihr ins Gesicht, und ihr Kopf sank tiefer... sie atmete schwer und lauschte: diese reinen Harmonien mußten alles wegschwemmen, was ihr in den letzten Tagen als unrein in der Erinnerung gelegen hatte.

Plötzlich wand sie sich unter einem unbedinglichen Gefühl. Sie blinzelte ringsum und sah Frau von Rufferows helle Augen fest auf sich gerichtet. Es lag allerlei in diesem Blick: ein gespanntes Interesse, fast ein Studium, dann eine lächelnde Kritik.

Das Orchesterspiel brach ab, der Superintendent, der zur Einweisung des Instrumentes geladen war, betrug die Kamel und zog Geraldines Augen in plötzlicher Aufmerksamkeit auf sich. Er war ein alter, gedrungen Herr, kurzhaars, mit mächtiger Rumpartie, die der noch allfränklicher Art ausdrückte Bodenbart zu besonderer Wirkung brachte. Auch seine Rede war aus der alten Schule.

Kopenhagen, 24. Oktober. (Wolff-Tele.)

Die Stabangereet „Athenien“ mit Grabenholz nach Hartlepool unterwegs traf in Egerlund ein. Als die Bark gestern nachmittags 5 Uhr 40 Seemellen vor Roddingen war, sah man, daß eines der vier anderen Schiffe in deren Gesellschaft die Bark fuhr, brannte. Gleichzeitig wurde ein U-Boot in der Nähe des betreffenden Schiffes gesichtet. „Athenien“ feuerte mit allen Segeln nach Nordnordosten im Winde. Dreißig Minuten später brannte das zweite Schiff. Nach abermals einer halben Stunde brannte das dritte. Vier Stunden später das vierte. Das letzte Schiff, wahrscheinlich die „Gunn“, suchte am Winde gleichen Kurs wie „Athenien“ zu halten, segelte aber schlecht. Unter den anderen Schiffen waren soweit bekannt, „Cervera“ und „Gunn“. „Athenien“ löschte die Lichter und erreichte Egerlund wo sie vorläufig liegen bleibt, da sie die Ausfahrt nicht wagt. „Gunn“ war eine Bark aus Christiania von 483 Tonnen, „Cervera“ ein Fockgärnder Schooner von 439 Tonnen.

Die Parlamentsfrage Oesterreichs.

Wien, 24. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Blätter enthalten einen Bericht über die gestrige Besprechung von Mitgliedern des Parlamentes, aus dem hervorgeht, daß sich sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses für die Einberufung des Parlamentes ausdrücken, allerdings die meisten unter der Voraussetzung, daß eine Geschäftsordnungsreform einen ruhigen und erspriechlichen Verlauf der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sichere. Auch die Notwendigkeit der Zurückstellung nationaler Streitfragen und Enthaltensamkeit bezüglich aller Verfassungs- und selbst der Immunitätsfragen wurde von einzelnen Rednern als Vorbedingung der Parlamentstagung verlangt. Während mehrere Abgeordnete auch für die Einberufung der Delegationen eintraten, sprachen sich andere entschieden dagegen aus. Die Vertreter des Herrenhauses, welche der Versammlung der Abgeordnetenhausvertreter beiwohnten, kennzeichneten den Standpunkt des Herrenhauses, welches bekanntlich nur für die Einberufung der Delegationen eingetreten ist. Graf Lam Martinis stellte mit Bedauern fest, daß das Abgeordnetenhause gerade einem dem Herrenhause entgegengesetzten Standpunkt eingenommen hätte, welches die Heberzeugung gewonnen habe, daß eine Tagung des Reichsrates derzeit unmöglich sei und darum die Einberufung der Delegationen als Surrogat beantragt hätte. Man trage eine riesige Verantwortung, wenn man sich gegen die mögliche Eventualität einer Delegationstagung ausspreche, falls eine Reichsratsstagung unmöglich sei. Präsident Sulzberger, welcher schließlich meinte, daß er Gelegenheit haben werde, die Resultate dieser Besprechung an entsprechender Stelle zu vertreten, schloß die Konferenz mit den Worten: „Auf baldiges Wiedersehen.“

Kurze politische Nachrichten.

Die Goldsachen der Kaiserin.

Die Kaiserin hat aus ihrem Besitz der Goldschmucksammlung eine große Anzahl Schmuckstücke von hohem Wert, darunter schwere Ketten, Armbänder, Broschen und Ringe, überwiesen.

Aus der Partei.

In Braunschweig sagte der Landesausführer der Nationalliberalen Partei des Herzogtums. Er beschäftigte sich eingehend mit der politischen Lage und brachte in einer abends stattgefundenen Versammlung, in der Generalsekretär Dr. Hugo über die Politik der Partei sprach, die folgende Entschiedenheit ein, die einstimmig angenommen wurde:

Der nationalliberale Verein Braunschweig erklärt seine volle Zustimmung zur Politik der nationalliberalen Reichstagsfraktion und des Zentralvorstandes der Partei. Insbesondere erachtet er für notwendig die energische Führung unserer auswärtigen Politik und im vollen Vertrauen auf die Entscheidung der Obersten Heeresleitung die unbedingte Anwendung aller militärischen Nachtmittel, die uns zu Gebote stehen.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages in der die auf Vorkriegsstände, Mehl, Säckenfrächte, usw., sich beziehenden Fragen beraten wurden, stellte der Berichterstatter Graf Bekary fest, daß die Schätzung des Ernteausfalls ein um 4 1/2 Millionen Tonnen höheres Ergebnis hatte, als im Vorjahr. — Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki wies darauf hin, daß der Anbau von Roggen nicht zurückgegangen ist, sondern sogar zugenommen hat. Er teilte mit, daß das Getreidekontingent der Brauereien auf 25 vom

Sie begann mit Jerusalem und führte auf endlos verchlungenen Pfaden durch die Jahrhunderte auf die Gegenwart und den Anlauf der Feiler. Eine schwere Prüfung für ein Weibkind wie Geraldine von Rufferow. Sie lag in gespannter Aufmerksamkeit da und ließ den Redstrom über sich ergehen. Ruth aber zupfte sie am Kermel: „O Gott, laßt er denn noch einmal an? Dies wäre doch solch ein schöner Schluß gewesen.“

Aber selbst die längste Rede erreicht einmal ihr Ende. Noch einmal brannte die Orgel durch das Schiff — dann war man im Freien, in dem Salzhauch des Meeres, in der prächtigen, frohlebenden Septembersonne.

In einer kleinen Glimmschour Worte sich die Gesellschaft um Herrn von Ehrenk und seine Schwester. Viele liebenswürdige und erbauliche Worte wurden getauscht, die eigentlichen Helden des Tages waren aber nicht die Stifter der Orgel, auch nicht der, der sie gebaut, sondern der, der sie zum erstenmal gespielt hatte. Baumgartner war mit einemmal in den Vordergrund getreten.

Herr von Ehrenk verneigte den reservierten Patron, Herr von Friesen seinen über ganz Rügen verhängten Abelschloß. Frau Endens kleinerer Braue erwiderten sich zu einem anerkennenden Nicken, Eva Velzig und Hedda Morin warben mit Blicken und Bewegungen um ihn, genau als wenn er zu ihrer eigenen Röhre gehörte. Geraldine sagte mit kleinen Anzügen und Schattierungen dasselbe wie die anderen, aber es lag ein so weiches, einschmelzendes Ton in ihrer Stimme, so viel verführerische Anmut in jeder Bewegung, daß Baumgartner sich wieder von dem Geschehen einer neuen Gefahr umweht fühlte.

Molly hand absteht und ganz vereinsamt. Sie wollte sich an dem Erfolge ihres Mannes so ganz von Herzen freuen, aber dieses fürchte Herr von Friesen in einem absonderlichen Wechselspiel ankommen, als wenn eine Hand es umspannte und lächerhaft zusammenrückte.

Da stand Geraldine vor ihr in der vornehmen Eleganz ihres schlendern Kleides, ihr besauerndes Pöckeln auf dem mottigen Gesicht. Sie streckte ihre beide Hände entgegen wie einer ganz guten Freundin.

„Meine liebe Frau Baumgartner, ist das heute ein glücklicher Tag für Sie? — nun noch stolzer auf Ihren Mann werden.“

Hundert herabgeleitet wurde, wozu der Beirat bereits die Zustimmung gegeben habe. Bayern müsse im Hinblick auf seine andersgearteten Ernährungsverhältnisse die Menge Bier für die Bevölkerung erhalten; aber auch die bayerischen Brauereien müßten die Ausfuhr einschränken.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

25. Oktober.

Isonzo-Schlacht. — Vormarsch in Serbien.

Im Westen kam es zu kleineren Gefechten bei Souchez und Le Mesnil. — Im Osten wurde der Illuz-Abstand wieder überschritten, russische Vorküde bei Baranowitzki wurden abgeschlagen und bei Ruffi (westlich von Cartoroff) wurden die feindlichen Stellungen gekürrt. — Auf dem italienischen Kriegsjahraplay gekaltete sich der Kampf um Dobersd ruhiger, dagegen wurde um die Brückköpfe von G6rz und Tolmein äherst heftig gerungen, ebenso am Krn; die Italiener hatten unerhörte Verluste. Als Vergeltung für einen italienischen Fliegerangriff auf Triest wurde von österreichischen Marinefliegern Venedig bombardiert; Festungswerke und andere militärische Baulichkeiten, Bahnhof, Flugzeughalle und Kriegsfabriken wurden in Brand gesetzt. — Auf dem Balkan schritt der Angriff der Generale Gollwitz und Kovcev erheblich fort; südlich von Palanka wurden die Höhen besetzt.

Kinderfürsorge. Um die in der Kinderfürsorge tätigen Frauen und Mädchen in nähere Fühlung mit einander zu bringen und ihnen durch gemeinsame Besprechungen ihr Arbeitsgebiet beruhender Fragen neue Anregungen zu geben, will die Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit im Laufe des Winters regelmäßige Zusammenkünfte veranstalten und ladet alle in Horken, Kinderräuten, Krippen oder ähnlichen Wohlfahrtsrichtungen beschäftigten Leiterinnen und Helferinnen dazu ein. Die erste Zusammenkunft ist am Samstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Saal der Dienstmädchenschule, Drobheimer Straße 3. Es sollen Weihnachtsvorbereitungen besprochen und Bewegungsspiele geübt werden.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden e. V. Mit der am vergangenen Sonntag, den 15. ds. Mis., stattgefundenen Herbstwanderung „Rund um Langenschwalbach“, die unter der umsichtigen Führung der Herren Ingenieur Hugo Tschernig und Hof. Rat bei einer Beteiligung von 80 Wanderfreunden einen guten Verlauf genommen hat, sind die diesjährigen planmäßigen Hauptwanderungen erledigt. Die übliche alljährig wiederkehrende Ehrung derjenigen Mitglieder, die sämtliche vorgeschriebenen Hauptwanderungen des Jahres vorschriftsmäßig mitgemacht haben, fand diesmal in Krißfeld statt und konnten in diesem Jahre 6 Damen und 23 Herren ausgezeichnet werden und zwar die Damen Frä. J. Barth und M. Hech zum 1. Male, ein Herr zum 14. Male, 1 zum 12. Male, 3 Herren zum 10. Mal, 1 Herr zum 7. Male, 4 Herren zum 6. Male, 1 Dame und 4 Herren zum 5. Male, 3 Herren zum 4. Male, 2 Damen und 3 Herren zum 3. Male und 1 Dame und 3 Herren zum 2. Male. Mögen die nicht nur gemeinnütigen, sondern auch die Gesundheit fördernden Beirungen des Rhein- und Taunus-Klubs durch zahlreiche Beteiligung an den Wanderungen, auch fernverhin Anhänger finden und dadurch mit zur Stärkung der deutschen Volkskraft beitragen. An die Einreichung von Wandervorträgen für das Wanderjahr 1917 sei an dieser Stelle nochmals erinnert.

Der erste Genossenschaftstag deutscher Hausbesitzer, der am Sonntag in Berlin stattfand, beschäftigte sich mit der Frage, wie weit in der gegenwärtigen ernsten Lage des deutschen Hausbesitzes die genossenschaftliche Selbsthilfe eingreifen kann. Der Genossenschaftstag war einberufen vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, der jetzt etwa 210 000 Mitglieder zählt. Zahlreich erschienen waren auch die Vertreter von Behörden und städtischen Verwaltungen. Die Verhandlungen eröffnete Justizrat Dr. Baumert (Spandau) mit einer Duldigung an das Kaiserpaar. Zunächst sprach in längerem Vortrage Generalsekretär Dieckel (Charlottenburg) über Wesen und besonders Berechtigung der Hausbesitzer-Genossenschaften. Er stellte fest, daß in Krisen, die man nicht als unumkehrbar bezeichnen kann, immer noch ein erheblicher Widerstand gegen diese Genossenschaften besteht. Die Hausbesitzer-Genossenschaften sollen in engstem Zusammen-

Seele aus dem Spiel. Aber Sie scheinen nicht wohl — kann ich Ihnen irgendwie helfen? Die einzige unter allen, der ihre Vereinsamung auffiel — und doch lobte sich etwas in ihr gegen die Freundlichkeit gerade dieser Frau auf.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Aber ich bin ganz wohl. Nur die Aufregung...“

Die banalste Abfertigung, die sich denken ließ, aber Geraldine ließ sich so leicht nicht abschrecken.

„Sie sollten sich etwas zerkürrern. Wäre es Ihnen denn ein solches Opfer, mal an einer unserer Sitzungen mitzukommen? Wir müßten Sie mal als Kritikerin dabei haben. Selbstmüßensfalls, wenn Sie nicht anders kommen, muß mein Bruder die Pferde herandrücken.“

Aber selbst die Aussicht, in dem herrschaftlichen Landauer feierlich nach Weibin geholt zu werden, vermochte nicht, Frau Molly umzustimmen. Ihre innerliche Aufregung wuchs nur unter diesem allzu großen Entgegenkommen.

„Wirlich, gnädige Frau, besten Dank. Aber ich würde doch nur lären. Seien Sie mir nicht böde.“

Geraldines Gesicht spiegelte im Augenblick nichts als kältesten Dornhut. „Ich will Sie gewiß nicht pelmigen, liebe Frau Baumgartner. Ich konnte nur nicht wissen, daß Ihr Interesse an Ihres Mannes Werk mit einemmal erloschen ist, nun es mir gilt. Also ganz wie Sie wollen.“

Sie raffte ihr langes Kleid und war gleich wieder unter den anderen. Obgleich Sie schmächtig gebaut und nicht aroh war, fand sie da wie eine Königin. Niemand würde sie je übersehen haben, wo immer sie sich zeigte.

Der farbige Zug der Gäste schlänkelte sich nun wieder zu Tal.

„Was hattest du mit Frau von Rufferow? Sie schien verlegt, als sie ging“, wöndte sich Baumgartner an seine Frau. Sie fiel nicht auf, wie immervoll sie ausfiel; es dachte auch nicht daran, daß bei ihrer Fremdheit in dieser Gesellschaft ein paar liebe Worte am Platze gewesen wären. Einzig die Furcht beherrschte ihn, sie könne sich vielleicht unpassend benommen haben.

„Marina! Immer diese Frau! Kommt sie denn erst — bin ich dir denn nichts mehr?“

„Sei nicht albern, mach hier keine Szene. Du weißt doch, was ich der gnädigen Frau verdanke.“

Fußball. Verbandsspiele im Nordkreis am 22. Oktober: Neu-Fienburger Viktoria schlug in Fienburg mit 2:1 den Frankfurter Fußballverein; Bockenheimer Germania schlug mit 4:2 Frankfurt-West (früher Britannia); Höchst von 1901 schlug mit 2:1 die Niederrader Union.

Der Bundesauschuss des Deutschen Fußballbundes hat seine Verhändlung auf den 11. November festgesetzt. Der Ort Leipzig oder Berlin sowie die endgültige Tagesordnung werden noch bekanntgegeben.

Die Dreptower Radrennen waren am Sonntag bei dem zwar schönen, aber sehr frühen Wetter nicht so stark besucht wie sonst. Die Hauptnummer, das Omnium, zerfiel in drei Rennen für Dauerfahrer der Extra-, A- und B-Klasse. In der Extraklasse harrten Stellbrink, Schippe und Janke über 25 Kilometer, die diese Reihenfolge vom Start bis zum Ziel beibehielten. Im Rennen der A-Klasse über 15 Kilometer siegte Pawle vor Lewanow und Tschmer, während in der B-Klasse Kruplat sich Przurembel und Quichow überlegen erwies. Der Dreierkampf der B-Klasse ergab den überlegenen Sieg von Lorenz, der in allen drei Runden nicht knapp zu schlagen vermochte; Arendt erzielte sich auf dem letzten Platz.

Berliner Eisport. Der Berliner Schlittschuh-Club hat in seiner diesjährigen Generalversammlung beschlossen, im Winter wieder sportlich tätig zu sein. Der Club trainiert wieder im Admiralspalast und außerdem haben die Mitglieder wieder die königlichen Tiergarten-Eisbahnen, die Westeishausbahn und die Bahn auf dem Kleingelände zur Verfügung. Der Jugendabteilung soll eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Als Veranstaltungen sind die Clubmeisterschaften und ein Weihnachtsskilaufen für Damen in zwei Gruppen geplant. Ferner beabsichtigt der Club, einige Männer und Frauen zu den offenen österreichischen Rennen zu entsenden, zumal infolge der vom Deutschen Eislauf-Verband erlassenen bedauerlichen Anordnungen, den Sport während des Krieges ruhen zu lassen, eine Betätigung innerhalb des Verbandes nicht möglich ist.

Der ungewöhnliche Ulegaard startete unlängst in einem Radrennen in Lyön. Der ehemalige dänische Weltmeister gewann einen Dreierkampf gegen Rousseau und Simeonie, und ferner mit dem Araber Ali Nassif als Partner ein von neun Mannschaften bestrittenes 50-Kilometer-Paarfahren gegen Rousseau-Figuet.

Der Holländer Stoel beabsichtigt, den Winter in Amerika zu verbringen und dort an dem von ihm schon einmal zusammen mit Rütt gewonnenen New-Yorker Sechstagerrennen teilzunehmen. In seinen Gewannern werden dort u. a. der Franzose Dupuy und der Schweizerische Weltreizefahrer Oskar Egg geblieben. Dagegen sind die bekannten französischen Dauerfahrer Seres und Leon Didier jetzt aus Amerika nach ihrer Heimat zurückgekehrt.

Volkswirtschaft.

Jahresbericht des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend über das 13. Geschäftsjahr 1915/16 ist gedruckt erschienen. Derselben ist folgendes zu entnehmen:

Ueber ein Jahr erfolgreicher, genossenschaftlicher Arbeit kann der Konsumverein auch im verflochtenen zweiten Kriegsjahr berichten. Trotz aller Widerstände, die aus dem Gebiete der Ernährungswirtschaft auf bewältigen sind, war es der Genossenschaft doch immer möglich, alle Waren, die auf dem Lebensmittelmarkt zu haben waren, für seine Mitglieder zu beschaffen und zu denselben Preisen abzugeben, wie die Preise in den von der Stadt errichteten Verkaufsläden angelegt sind. Durch frühzeitige und große Einkäufe machte sich das Fehlen der Waren im Konsumverein viel später bemerkbar, als dies beim Einzelhandel der Fall war. Auch große Bestände werden mit der Zeit ausgeräumt. Wenn also heute manche Waren nicht mehr so reichlich wie früher zur Verfügung stehen, so liegt dies an der Rationierung der meisten Waren, wodurch auch das Warengeschäft an sich gegenüber den Vorjahren ein völlig verändertes Gepräge trug. Die vorhandenen Bestände kamen durch das Reich zur Verteilung, und wurde dadurch der freie Handel immer mehr ausgeschaltet.

Bei der Erhebung, die vom Magistrat veranlaßt wurde, um das Zentrum der festen Kaufkraft einzuführen, ließen sich sechs Zehntel der Wiesbadener Bevölkerung als Kunden für den Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend eintragen. Bei der Verteilung der rationierten Waren wurde dem Konsumverein aber trotzdem nur ein Drittel der zur Verfügung stehenden Waren der Genossenschaft überwiesen. Die Versorgung der Mitglieder mit Waren wurde der Geschäftsführung auch insofern erschwert, daß bereits vollzogene Abkäufe ausländischer Waren durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft beschlagnahmt wurden. Auch mußten die vielen Bestimmungen der Behörden auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung beachtet werden. Der Geschäftsführung gelang es aber doch immer wieder, durch große und günstige Einkäufe der Bevölkerung von Wiesbaden und Umgegend gute und preiswerte Waren zuzuführen.

Im allgemeinen widdelte sich der Verkehr mit den städtischen Behörden, den Kreisämtern und den Bürgermeistern der verschiedenen Ortsteile ab. Die Stadtverwaltung von Wiesbaden zeigte dem Konsumverein wohlwollendes Entgegenkommen in allen einschlägigen Fragen. Alle haben wohl mehr oder weniger anerkannt, daß die Genossenschaft auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung ein nicht zu unterschätzender Faktor ist, wenn auch manchmal die gebührende Berücksichtigung bei der Verteilung der rationierten Waren in einzelnen Gemeinden erst erlangt werden mußte.

Gegen eine Verordnung des Magistrats der Stadt Wiesbaden vom 1. Mai d. J., wonach der Verkauf von Lebensmitteln an die Bewohner der Vororte unterbunden wurde, hat sich die Genossenschaft gewandt. Die Verordnung hatte allerdings das eine bewirkt, daß in einigen Orten die Bürgermeister sich mehr um die Versorgung mit Lebensmitteln für die Gemeindegemeinden bemühen mußten.

Der Vorstand erteilt im Bericht noch ausführlich die verschiedenen Bestimmungen und Maßnahmen der Regierung und der städtischen Behörden zur Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln. Die Bedeutung dieser vielen Vorschriften stellt auch an das Verkaufspersonal erhöhte Anforderungen, die sich fortgesetzt steigern. Wenn die Mitglieder dies berücksichtigen, dann wird sich der Verkehr in den Verkaufsstellen für beide Teile in zufriedenstellender Weise erledigen und manche Ausnahmefälle überflüssig sein.

Die Bäckerei hatte einen Umsatz (nach dem Verkaufswert der Backwaren gerechnet) von 317.866 M. An Mehl wurden 367.900 Kilo verboden.

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten

Von Konteradmiral z. S. **Kalau vom Hofe**
Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegsführenden Staaten (über 2000 Namen)

mit genauen marineteknischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Bewaffnung, Bestückung, Gewicht d. Breitseite nach dem Stande von Ende Juli 1916.

Eugenfällige Kennzeichnung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Einrichtung zum Nachtragen weiterer Verluste.

100 Seiten Preis 1 Mark

Wiesbadener Zeitung: Wiesbadener Neueste Nachrichten

Kislofstraße 11 - Monzingerstraße 12 - Südmarkt 23

Der Bedarf an Brennmaterialien war sehr groß. Es wurden bezogen 88.100 Zentner Kohlen und Briketts sowie 600 Zentner Holz und 7000 Stück Bündelholz.

Bei der Rechnungsabgrenzung der Volksfürsorge beträgt der Versicherungsbestand 771 Anträge für Kapitalversicherung von 247.839 M., außerdem für die Sparversicherung 198 Anträge, zusammen 969 Anträge. Die Gesamtzahl der Kriegsversicherungen beträgt 175.

In übersichtlicher Weise zeigt der Bericht an zahlreichen Tabellen die finanzielle Entwicklung und des Umsatzes in den einzelnen Geschäftsjahren seit dem Bestehen der Genossenschaft.

Die Mitgliederzahl stieg von 8049 auf 12.908 am 30. Juni d. J. Die Mitglieder setzen sich zusammen aus 614 selbständigen Gewerbetreibenden, 604 Landwirten, 109 Angehörigen freier Berufe, 290 Beamten, 177 Rentiers, 742 gewerblichen Arbeitern, 3441 weiblichen Mitgliedern (darunter 1275 Beamtentöchter) und verschiedenen kleineren Berufsgruppen.

Die Genossenschaft besitzt neben 3 Zentrallagern 25 Verteilungstheken, 2 eigene Kohlenlager und 1 Dampfbäderei. Beschäftigt wurden 128 Personen, deren Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit den beruflichen Organisationen idiosyll geregelt worden sind. An die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Angehörigen werden ausreichende Unterstützungen gezahlt und sämtliche Kosten für die Heimkehrenden offen gehalten.

Der Warenumsatz betrug in den Veden 2.406.101 M. Direkte Lieferungen vom Zentrallager, Kartoffellieferung 211.563 M. Der Umsatz an Kohlen und Briketts betrug 91.554 M. Insgesamt ein Umsatz im eigenen Geschäft von 2.709.659 M. Das ist eine Steigerung gegen die gleichen zwölf Monate des Vorjahres von 888.917 M. oder 32,8 Prozent. Im Lieferantengeschäft wurden 210.168 M. umgesetzt, so daß der Gesamtumsatz im Berichtsjahr 2.919.827 M. beträgt.

Die Dastimme der Mitglieder hat die Höhe von 320.141 Mark erreicht. Die Geschäftsanteile liegen von 138.635 M. auf 172.423 M. Die Reserven von 53.282 auf 68.880 M. Die Spareinlagen der Mitglieder stiegen von 166.317 auf 197.557 Mark. Neben Betriebsbeständen (Warenlager usw.), die nach den notwendigen Abschreibungen 45.722 M. betragen, betrug die Genossenschaft am 30. Juni noch verfügbare Werte von 200.600 M.

An Rückvergütung erhaltene die Mitglieder 116.194 M. Die Auszahlung derselben erfolgt in sämtlichen Veden vom 6. bis 9. November von 8 bis 11 Uhr vormittags und 3 bis 8 Uhr nachmittags.

Die Generalversammlung findet am Sonntag, 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Wiesbaden, Wellstr. 49, statt. Ein zahlreicher Besuch derselben, besonders der Frauen, ist erwünscht. In Verbindung mit dem mündlichen Bericht des Vorstandes wird der Geschäftsführer Bauer die Lebensmittelversorgung in der kommenden Zeit behandeln.

Das schlechte Weinjahr.

Wie wir hören, ist damit zu rechnen, daß mit Rücksicht auf den ungünstigen Ausfall der diesjährigen Weinernte der Bundesrat in Bezug auf die Zuckung Maßnahmen anordnen wird, wie sie auch für die Ernte 1914 getroffen wurden. Damals wurden, um die durch schlechte Ernten der vorhergehenden Jahre entstandene Kollage der Winter zu erleichtern, die räumlichen und zeitlichen Grenzen der Zuckung erweitert, indem das unfähige Weizen der gesamten Müllerei erhöht und die Vornahme der Zuckung für zwei weitere Monate bis Ende Februar 1915 erlaubt wurde. Auf diese Weise war es den Winzern möglich, ihre kleinen außerordentlich fürreichen Weine konsumfähig zu machen und zu angemessenen Preisen abzusetzen.

Die diesjährige Ernte hat nun unter der Ungunst der Witterung in den für die Traubenreife wichtigsten Monaten schwer zu leiden gehabt. Die Qualität der Weine ist daher vielfach so gering, daß Ausnahmeverordnungen auch für den Umfang der Zuckung untrüglich sind, wenn die Winzer in der Lage sein sollen, ihre kleinen Weine zu lohnenden Preisen zu verkaufen. Die Schwierigkeiten in der Zuckerbefähigung und in dem Mangel an Arbeitskräften sind die gleichen geblieben. Man rechnet mit einer räumlichen und zeitlichen Erweiterung der für die Zuckung geeigneten Grenzen.

Berliner Börsenbericht vom 24. Okt. Das Geschäft war sehr still, die Grundstimmung jedoch unverändert. Für Nahrungswerte war wieder Realisationsneigung, doch hielt sich das Angebot in mäßigen Grenzen. Scharfer angeboten waren nur Dynamit. Benz zogen bei ziemlich lebhaften Umsätzen an. Am Montanaktienmarkt brachten die westlichen Werte leicht ab, dagegen zeigten Karabütte und Oberbedarf eine feste Haltung. Prozentweise gingen Witterer Stahlröhren in die Höhe. Zulebenswerte wurden erwähnenswert gesteigert. So zeigte sich lebhaftes Interesse für Schiffbauaktien, sowie für die Aktien von Schiffswerften. Höher waren besonders Hansa, Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Akt.-Ges. Auch die Kalkwerte, insbesondere Deutsche Kalk, konnten ihren Kursstand erwähnenswert aufbessern. Beträchtliche Umsätze zu wesentlich höheren Kursen vollzogen sich ferner in türkischen Werten, so in Orientbahn, Türkische Tabak und Türkische. Auch die russischen Bankaktien zogen weiter an. Am Markt der elektrischen Werte waren Bergmann und Gebr. Körting etwas höher. Am Rentenmarkt waren einheimische und österreichische Werte gut behauptet. Tägliches Geld etwa 4% Proz., Privatdiskont unverändert 4% Proz.

Berliner Produktmarkt vom 24. Okt. Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Pferdewagen 5-5,50 Mark, Bielenheu 6,50-7,75 M., Akehen 7,10-8,25 M., Runkelrüben 2,20-2,50 M., Bruten 3,25 M., Speierläben 3,75 M., Serradella 44-49 M., Rübenblätter 25 M. für 50 Kilo. Ueber das Produktengeschäft ist nichts neues zu berichten. Rüben heben nach wie vor im Mittelpunkt des Verkehrs. Auch für den zeigte sich heute ziemlich Nachfrage; die erhöhten Forderungen wurden schlang bewilligt. In Industrieher ist das Geschäft rubia. Dasselbe gilt für Saatartikel.

Frankfurter Börsenbericht vom 24. Okt. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Angeboten waren Nahrungswerte, die den Weg nachgaben. Auch Montanwerte lagen schwächer. Nach Friedenswerten war lebhaft Nachfrage. Von Schiffbauaktien gingen Paket und Norddeutscher Lloyd prozentweise in die Höhe. Auch für Kalkwerte zeigte sich zu höheren Kursen Interesse. Auch von chemischen Werten zeigten sich im Griesheim Elektron ihre Steigerung fort. Ferner waren Badische Anilin und Hoechst Farbwerte fest. Auch Elektrizitätsaktien konnten teilweise etwas anziehen. Interesse zeigte sich ferner für Gummi Peter, sowie Boin und Haefner. Erwähnenswert höher wurden russische Bankaktien umgelegt. Am Rentenmarkt waren deutsche Anleihen, unter Bevorzugung der 3pro. Werte, höher. Deutscherreich-ungarische Werte blieben behauptet. Privatdiskont 4% Proz.

Berlin, 25. Oktober, Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für 21. Oktober 1916 23. Oktober 1916

	Geld	Brief	Geld	Brief
New-York	548	550	548	550
Holland	227 1/2	227 1/2	227 1/2	227 1/2
Dänemark	156 1/4	156 1/4	156 1/4	156 1/4
Schweden	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen	159 1/2	159 1/2	159 1/2	159 1/2
Schweiz	106 1/2	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Oesterreich-Ungarn	68,95	69,05	68,95	69,05
Balt. arien	79	80	79	80

Der Verkehr mit Stroh und Häcksel. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Strohabschlusser, Berlin, Genthinerstraße 38, weiß anlässlich wiederholter Umgebungen ihres Strohvorkaufsrechtes nachdrücklich darauf hin, daß der Verkehr mit Stroh und Häcksel nach wie vor den bestehenden besonderen Bestimmungen unterliegt. Der Stroh ablegen will, hat es nach Maßgabe der Verordnung vom 8. November 1915 zunächst der Bezugsvereinigung anzubieten. Daß die in der Futtermittelverordnung vom 5. Oktober 1916 enthaltenen Ausnahmen sich lediglich auf diese Verordnung beziehen und alle anderen Bestimmungen unberührt lassen, ist so klar, daß bei einer Umgehung der Angebotspflicht von gutgläubigen Irrtümlicher Gesetzesauffassung nicht die Rede sein kann. Zuwiderhandlungen werden daher grundsätzlich zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht.

Die Behandlung der 1916er Weine. Man schreibt uns: Die Verhältnisse, unter denen wir in diesem Kriegsjahr aus den gewonnenen Trauben Wein herstellen müssen, haben sich gegen frühere Jahre geändert. In erster Linie ist es der Mangel an Zucker, der uns Schwierigkeiten machen wird. Da es sich vorwiegend in diesem Jahre um säurereiche Weine handelt, müssen wir solche nach der Gärung in spannvollen Fässern bei hoher Kellertemperatur möglichst lange auf der Hefe lagern lassen, damit der natürliche Säureabbau der Weine in befriedigender Weise eintreten kann. Vielfach werden wir auf nun, sofort nach der Hauptgärung der Traubenmasse zu einer Entsäuerung der sauren Weine mittels reinem gefülltem kohlensauren Kalk zu schreiten. Ueber die Behandlung der Weine mit gefülltem kohlensaurem Kalk hat Dr. Schöpslein der Wein- und Chäbandschule Neustadt a. d. B. in einem im Verlage von Berlet u. Co., Neustadt a. d. B. erschienenen Aufsatz 'Zur Weinsäuerung mit kohlensaurem Kalk' eingehend abgehandelt und weist an Hand von Versuchen an 1916er Weinen den Erfolg der durchgeführten Entsäuerung nach. An Hand dieses Aufsatzes ist es jedem möglich, die Entsäuerung von Weinen mit reinem gefülltem kohlensaurem Kalk in der Praxis zur Anwendung zu bringen.

Herbstbeginn an der Rahe. Bingen, 23. Okt. Die Pese der weißen Trauben hat hier heute ihren Anfang genommen, wenigstens mit Vorlesen. In den benachbarten Gemarkungen hat sie ebenfalls eingesetzt und am 25. Oktober wird sie auch in Bingerbrück beginnen. Dort sollen Traubenverkäufe zu 70 Mark für den Zentner bereits stattgefunden haben. Solche und ähnliche, wahrscheinlich noch höhere Preise sind auch in diesem Jahre in unserer Gegend sicher zu erwarten, wurden doch auch in den anderen Bezirken Rheinheßens, wo die Pese schon im Gange ist, sehr hoch Preise bezahlt. Die Nachfrage ist hart. In Kreuznach hat die allgemeine Pese am 23. Okt. ihren Anfang genommen. Auch in den anderen Rahegemarkungen wird die Pese nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Trauben-Vorverkäufe haben bereits stattgefunden.

Schriftleitung: Bernhard Grotius.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotius;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil:
H. C. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Gieseler; für die Anzeigen: Carl Köppl; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt W. u. S.

Aufruf zu einer Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereiche des 18. Armee Korps

Der Wall im Westen, der Damm im Osten, Nord und Süden hat standgehalten gegen die heranbrausenden Fluten des an Zahl überlegenen Feindes. Heute wie immer stehen unsere Armeen fest und treu und unerschütterlich auf den eisendurchwühlten Schlachtfeldern dem Feinde gegenüber; tagelangem, vernichtendem Trommelfeuer und zahllosen Sturmangriffen haben sie standgehalten. Unauslöschbarer Dank gebührt diesen Tapferen, die ihr Herzblut für uns eingeseht und die Hoffnungen der Feinde zu nichte gemacht haben. Wie sollen, wie können wir den Söhnen unserer Gauen, welche die Kriegsnot von unseren Fluren ferngehalten haben, unseren Dank zur dritten Kriegsweihnacht ausdrücken. Wir können es, und wollen es und in echter deutscher Art soll es geschehen, in edlem Wein, vom alten deutschen Rhein! Die Gabe unserer heimatischen Nebenhügel wird jedem tapferen Kämpfer hochwillkommen sein. Drum öffnet Eure Hände und traget Alle dazu bei, daß unsere Spende eine würdige werde.

Sofort ans Werk!

Die Sammelstellen sind zu allen Auskünften bereit; es wird auch noch durch Druckfachen und durch die Presse Näheres berichtet. Die Spenden sind ausdrücklich für die kämpfenden Truppen bestimmt, wofür die Beförderung durch die Vermittlung des stellvertretenden General-Kommandos bürgt.

Ehrenausschuß:

Barthels, Geh. Kommerzienrat, R. d. R. u. d. L., Wiesbaden. Dr. Feder, Finanzminister, Darmstadt, von Büdingen, General der Artillerie, Gouverneur der Festung Mainz, Dr. Ernst, Konfistorial-Präsident, Birkel, Geh. Ober-Konf.-Rat, Wiesbaden. Graf von Frankenberg, Graf, Stoll, von Frankenberg, Generalleutnant, Wiesbaden. Dr. Glänsing, Geh. Oberfinanzrat.

Oberbürgermeister, R. d. S., Wiesbaden. Dr. Kilian, Bischof, Limburg a. d. Lahn. Dr. Kirchner, Bischof, Mainz. Dr. Kober, Stadt- und Bezirksrath, Wiesbaden. Korwan, Generalleutnant a. D., 1. Vorsitzender des Hess. Landesvereins vom Roten Kreuz, Darmstadt. Dr. von Meißner, Birkel, Geh. Ober-Regierungsrat, Regierungspräsident, Wiesbaden. Rebel, Ober-

Konfistorialpräsident, Darmstadt. Ochs, General-Superintendent, Hof- und Domprediger a. D., Wiesbaden. Dr. Salfer, Professor, Koblenz. Mainz, von Schenk, Hof-Kammerherr, Konf.-Präsident, Wiesbaden. von Stoll, Raiser a. D. und Bismarck-Besitzer, Mittelheim. Dr. Voigt, Oberbürgermeister, R. d. S., Frankfurt a. M.

Arbeitsausschuß:

Amtsgerichtsrat von Braunmühl, Eltville. Referendar Dahm, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung III, Wiesbaden. Geh. Kommerzienrat Darik, Mainz. Kähler, Rentmeister, Eltville. Direktor Rindler, Kriegsfürsorge, Frankfurt a. M. Ouss, Kosen-

lein, Weinhandler, Wiesbaden. Oberbürgermeister a. D. Schäfer, Besitzer Landesverein vom Roten Kreuz, Darmstadt. Rentner Schneider-Gladick, Siebrich a. Rh. Ouss, Baumann, Weinhandler, Wiesbaden.

Konful Riedl, Wiesbaden. W. Ruche, Hofkellner, Wiesbaden. Carl Rabing, Wiesbaden.

Geschäftsführender Ausschuß:

Geschäftsstelle: Alte Kolonnade 18. Fernsprecher 6603. Bankkonto: Bank für Handel und Industrie, Zweigstelle Wiesbaden. Postsparkonto dieser Bank: Amt Frankfurt a. M., Nr. 1250.

Sammelstellen: Karl Räder, Marktplatz 7 - Zibillkassino, Friedrichstraße 22 - August Engel, Taunusstraße, Wilhelmstraße, Kaiser Friedrich-Ring - Philipp Göbel, Friedrichstraße 34 - Friedrich Groß, Goethestr. 13, Ecke Volkshalle - Emil Gees, Gr. Burgstr. 16 - August Korthauer, Nerostr. 26 - Karl Merz, Wilhelmstr. 20 - S. Rosenfeld, Taunusstr. 5 - W. Ruche, Kurhaus - J. Rapp, Moritzstr. 31 u. Neug. - J. Rapp Nachf., Golbg. 2 - Gebr. Simon, Rheinstr. 39 - Gebr. Wagemann, Luisenstr. 26 - P. Wargelahn, Rheinstr. 81. Weitere Sammelstellen werden auf Anmeldung gerne vergeben.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 25. Oktober, abends 7 Uhr. **Rose Bernd.** Schauspiel in fünf Akten von Herbert Hauptmann. Besetzung: Herr Bernd, Herr Ehren; Hofe Bernd, Hr. Hauptmann; Maribel, Hr. Ruch; seine Kinder: Christoph Stamm, Erbschaftsbesitzer, Herr Ehren; Frau Stamm, Hr. Giedelheim; Arthur Strohmann, Maschinist, Herr Seelbach; August Reil, Buchbinder, Herr Regal; Dahn, Herr Böring; Heimgel, Herr Jacobs; Gollsch, Herr Lehmann; Die alte Heimgel, Frau Ruch; Kleiner, Herr Adriano; Feldarbeiter, Hr. Rucher; Die Großmutter, Hr. Berner; Das Hausmädchen, Hr. Pfeiffer; bei Stamm; Au Wendarm, Herr Epleh. Spielleitung: Herr Regier Regal. Ende etwa 10 Uhr. **Wochenplan:** Donnerstag, 26. Okt. D.: Carmen. - Freitag, 27. Okt. aufgeh. 1. Volkabend! Die drei Alten. - Samstag, 28. Okt. D.: Das Dreimäderlhaus. - Sonntag, 29. Okt. D.: Mona Lisa. - Montag, 30. Okt. D.: Die es Euch gefällt.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 25. Oktober, abends 7 Uhr. **Stein unter Steinen.** Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Spielleitung: Theodor Brühl. Besetzung: Jarack, Steinmetzmeister, Heinrich Ramm; Marie, seine Tochter, Hilma Spöhr; Frau Omeyer, Witwenkassierin bei Jarack, Stella Richter; Jennich, Buchhalter, Albin Unger; Gähls, Nachschlichter auf dem Werkplatz, Oskar Bunge; Lore, seine Tochter, Rösche Dams; Leander, deren Kind, Fritz Reinhold; Wally, Polier, Fritz Müller; Götting, Steinmetz, Gustav Scheuf; Jakob Siegler, Hans Müller; Heimleiter, Kriminalkommissar, Theodor Brühl; Lehmann, Albert Hele; Sprengel, Otto Rogi; Strauß, Fritz Kleinste; Arbeiter. **Bei der Handlung:** Berlin. - Zwischen dem 1. und 2. Akte liegen drei Wochen, zwischen den übrigen Akten je ein Tag. Ende 9.45 Uhr. **Donnerstag, 26. Oktober:** Logierbesuch. - **Freitag, 27. Oktober:** Henriette Jacobi. - **Sonntag, 29. Oktober:** Reuigkeit! Wie es Lustig. - **Sonntag, 30. Oktober:** Donna Diana. - **Abends 7 Uhr:** Wie es Lustig.

Kinephon Taunusstraße 1. Vom 24.-27. Oktober 1916: **Herr Andra** die bildschöne Künstlerin in ihrem reifen Werk „Ernst ist das Leben, Heiter ist die Kunst“. Ein Schauspiel von überwältigender Schönheit. **Sinfonietheater Frankfurt a. M. Opernhaus.** Mittwoch, 25. Okt., abds. 7.30 Uhr: Die Kaiserin. **Schauspielhaus.** Mittwoch, 25. Okt., abds. 7.30 Uhr: Die Wittwe. **Neues Theater Frankfurt a. M.** Mittwoch, 25. Okt., abends 7 Uhr: Die Hausfrau. **Stadttheater Mainz.** Mittwoch, 25. Okt., abds. 7.30 Uhr: Der Wassermeister. **Großes Volkstheater Darmstadt.** Mittwoch, 25. Okt., abds. 7 Uhr: Die Wälder. **Hof-Schauspiele Gießen.** Mittwoch, 25. Okt., abds. 7 Uhr: Die verlassene Braut. **Großes Volkstheater Mannheim.** Mittwoch, 25. Okt., abds. 7 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.

Großes Volkstheater Karlsruhe. Mittwoch, 25. Okt., abds. 7.30 Uhr: Der Herr von oben. **Zur Kassenpraxis zugelassen** Sprechstunden: 1^{1/2} - 3^{1/2}, Sonntags 10 - 12 Uhr. **Minor, prakt. Arzt,** Philippsbergstr. 29, I. Tel. 4753. **In jedem Hause** wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch die Königin der Instrumente zu finden sein. **Harmoniums** v. 48 bis 2400 Mk. aus Jederm. ohne Notenkenntn. sof. 4st. spielb. Illustr. Kat. unsonst. Aloys Maier, Hoff., Fulda 55.

Festsaal der Turngesellschaft Mittwoch, 1. November, 8 Uhr: **Wagner-Liszt-Abend.** Kammersänger **Walther Kirchhoff** Programm: Aus Meistersinger: Am stillen Herd, Preislied; Tannhäuser: Romerzählung; Lohengrin: Grals- zählung; Liszt: Lieder. Numerierte Karten zu 5, 4, 3 u. 2 M. und unnumerierte zu 1 M. in der Musikalienhandlung Heinrich Wolf, Wilhelmstr. 16 und Abendkasse. 5384

MONOPOL- Wilhelmstr. 8 Lichtspiele Wilhelmstr. 8. Heute 4-11 Uhr: Freitag unwiderruflich letzter Tag! **Henny Porten** in ihrem neuesten Film: (Serie 1916/17) **Räuber-Braut!** Lustiges Abenteuer in 4 Akt. Spieldauer 1^{1/2} Std. **Den größten Lustspiel-Schlager mit originellsten Handlung.** Es bezeichnet die Berliner Presse diesen neuesten Porten-Film, in welchem die beliebteste Kinodarstellerin überall bejubelt! **Das Schwarza-Tal. Sieg des Lichts** Wandervoller Kinofilm in 3 Akten.

Neuheit! **Gräulein** gefesteten Alters, mit langjährig- guten Requirissen, im Kochen, Blügeln, Räben u. Krankenspflege gelübt, sucht dauernde, passende Stelle. Angebote u. J. 179 a. d. Geschäftshalle 88. 5367 **Damen-Pelzmantel** fast neu, im Auftrag billig zu verkaufen. Hellmündstraße 30. I. **Piajava** Bienen, Bienen u. Kolonnen in 100 St. abzugeben. Müller zur Ansicht Kasse Gassenburg, nur Mittwoch von 2-4 Uhr. **Frau R. Stummer** Rennstraße 19, 2 St. abdt allerhöchste Preise für gett. Herren-Dam- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Silber, Brillanten, Wanduhren. Vofit sen. 46025 **Moderne Belgarnituren** auch einzeln, sehr billig zu vert. Frau Görz, Adelsheimstr. 35, 31. **Gelitet wird:** Glas, Warmor, Kunstgegenstände aller Art. (Vorstellen feuerfest im Wasser haltbar). Puffenol: 6 bei D. Uhlmann. 3073

Bin jetzt an **Fernsprechnetz Nr. 4924** angeschlossen. **Dr. Bieroth, prakt. Zahnarzt** 5385 **Große Burgstraße 10 u.** **Spedition** **J. & G. ADRIAN** Bahnhostr. 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223 Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck. Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Freiwillige Krankenpflege. Am Montag, den 30. ds. Mts. beginnt ein theoretischer Lehrgang zur Ausbildung von Helferinnen vom Roten Kreuz. Frauen und junge Mädchen mit guter Schulbildung, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben und sich der freiwilligen Krankenpflege widmen wollen, werden gebeten, sich persönlich im **Kavalleriehaus des Königlichen Schlosses, Zimmer 52**, in den Stunden von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr zu melden. Die Teilnahme am Lehrgang verpflichtet zur praktischen Tätigkeit in der Krankenpflege. **Abteilung V des Kreis Komitees vom Roten Kreuz** 3586 **Wiesbaden.**

Schaukochen. Jeden Mittwoch und Freitag, nachmittags 4 Uhr. Marktstraße Nr. 16. Zur Zeit wird das Einmachen von Obst und Zucker, sowie die Frischhaltung und das Dörren von Gemüse behandelt. Auf Wunsch Hausbesuche. **Beratungstelle für Gasverwertung und Volksernährung** **Scharfschießen.** Am 25., 26. und 27. Oktober 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“ Scharfschießen statt. Es wird verkündet: „Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Ring-Wege - Idelerstraße - Trompetenstraße - Weg hinter der Rentmeyer (bis zum Kesselbach) - Weg Kesselbach - Althausstr. zur Platter Straße - Zeilstraße - Weg bis zur Reichelsbühl.“ Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des absperrten Geländes befindlichen, gehören zum Gasfabrikgrund und sind für den Verkehr freigegeben. Jedoch kann auf diesen Wegen gefahrlos verkehrt werden. Vor dem Betreten des absperrten Geländes wird man der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießgeländes Nabengrund an den Tagen an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Natur ebenfalls verboten. **Wiesbaden, den 3. Oktober 1916.** Garnison-Kommando